

Die LfL informiert:

Milchquote wird mit 8 Cent nochmals teurer

Als logische Folge der deutlichen Überlieferungssituation in Deutschland und der verständlichen Befürchtung einer hoher Superabgabe ist der Quotenpreis am 1. April noch einmal angestiegen und zwar von vormals 7 auf nunmehr 8 Cent je Kilogramm. Dieser Anstieg ist auch deshalb bemerkenswert, weil bisher bei den meisten Aprilbörsen ein Preisrückgang zu verzeichnen war. Direkte Auslöser für den höheren Gleichgewichtspreis waren die für einen Apriltermin eher geringe Angebotsmenge von 211,3 Mio. kg, die deutlich höhere Nachfragemenge von 346,4 Mio. kg und die im Durchschnitt um 2 ct/kg höheren Preisgebote der Nachfrager. Die gehandelte Menge von 207,8 Mio. kg reichte nur für diejenigen 57,2 Prozent der Nachfrager, die mindestens den Gleichgewichtspreis geboten haben. Von den Anbietern kamen nur 1,2 Prozent nicht zum Zuge; 99 Prozent der erfolgreichen Verkäufer erlösen für ihre Quote mehr als sie gefordert haben. Die Erfolgsquote der bayerischen Nachfrager ist noch viel ungünstiger als im gesamten Übertragungsbereich Deutschland West; von ihnen erhalten nur 42,4 Prozent eine Zuteilung.

Bayern verliert bei diesem Termin mit 62,9 Mio. kg so viel Quote wie noch nie, Gewinner sind wieder einmal Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen.

Das Angebot fiel eher gering aus

Die für einen Apriltermin eher geringe Angebotsmenge von 211,3 Mio. kg mag auf den vergleichsweise immer noch guten Milchauszahlungspreis zurückzuführen sein. 88,6 Mio. kg oder 42 Prozent dieser Angebotsmenge – und damit ein weit überproportionaler Anteil – stammen aus Bayern. Aus den Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die zusammen über etwas mehr Quote verfügen als Bayern, kommen 27,5 Prozent. 2,9 von Hundert Milchviehhalter in Westdeutschland (Stand 11/2011) haben ein Abgabeangebot eingereicht; in Bayern waren es 3,3 von Hundert.

Die Preisentwicklung überrascht (nicht)

Dass ausgerechnet im letzten Quotenjahr für ein Lieferrecht noch einmal so viel Geld hingebblättert werden muss, entspricht eigentlich nicht der Logik und auch nicht der von der EU-Kommission verkündeten „sanften Landung“. Andererseits überrascht diese Preisentwicklung auch wieder nicht, wenn man an die prognostizierte Superabgabe für die beiden letzten Quotenjahre denkt. Sollte die Politik bei ihrer bisherigen starren Haltung bleiben, dann dürften diejenigen, die sich für einen Quotenkauf entschieden haben, auch bei 8 Cent noch die für sie bessere Wahl getroffen haben.

Die durchschnittliche Preisforderung der Anbieter lag bei 2,7 ct/kg, das sind 1,6 ct mehr als beim Vortermin; der Preisabstand zum Gleichgewichtspreis blieb aber nahezu konstant. Die Nachfrager boten bei dieser Handelsrunde im Durchschnitt 8,1 ct/kg und damit um 2 ct mehr als noch im November. Die bayerischen Nachfrager allerdings waren im Durchschnitt nur 7,2 Cent zu zahlen bereit, den Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen war die Quote deutlich mehr wert, und zwar 8,8 bzw. 8,7 Cent.

Der sogenannte Übernahmepreis - also der bei Inanspruchnahme des Übernahmepreises vom ehemaligen Pächter an den Verpächter zu zahlende Quotenpreis - beträgt 5,36 Cent. Er gilt für alle Pachtverhältnisse, die in der Zeit vom 31.03. – 01.07.2014 enden. Der Preiskorridor spielt seit dem Börsentermin 1. April 2009 keine Rolle mehr.

Die Handelsmenge entspricht fast der Angebotsmenge

Immerhin 98,3 Prozent der Angebotsmenge, und zwar 207,8 Mio. kg fanden auch einen Käufer. Diese Handelsmenge liegt um 13 Mio. kg über dem Durchschnitt der letzten zehn Apriltermine – und dies trotz eines überdurchschnittlichen Milchauszahlungspreises. Im Verhältnis zur Nachfragemenge beträgt die tatsächliche Handelsmenge nur 60,0 Prozent.

Der geldliche Umsatz für die Quote ist dem gestiegenen Quotenpreis zufolge und der gegenüber dem Vortermin etwas höheren Handelsmenge erneut angestiegen und beträgt 16,62 Mio. €. Seit Bestehen der Quotenbörsen wurden in Bayern nun 602,5 Mio. € für Quote über die Börse bezahlt und 632,7 Mio. kg aus einem Quotenverkauf Erlöst. Die Ausgaben für Quotenkäufe in Westdeutschland betragen nun 1,756 Mrd. € und im ganzen Bundesgebiet 1,927 Mrd. €.

Die Quotenwanderung zwischen den Bundesländern ist so stark wie noch nie

Von bisher wenigen Ausnahmen abgesehen, setzt sich der Trend der Quotenwanderung in den Norden weiter fort, dieses Mal sogar mit noch deutlicheren Werten als beim Vortermin November. Insgesamt wandern 82,4 Mio. kg aus Bundesländern ab und werden von Milcherzeugern anderer Länder aufgenommen. Die Übertragungsstelle Hannover mit den Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein verzeichnet mit 53,3 Mio. kg den dritthöchsten Zugewinn seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete. Ebenfalls seine Quote vermehren kann das Land Nordrhein-Westfalen mit einem Zugewinn von 29,1 Mio. kg. Bayern dagegen muss mit 62,9 Mio. kg seinen bisher größten Verlust hinnehmen. Dieser entspricht etwa dem Bedarf von 100 Kuhställen mit etwa 80 Kühen! Betrachtet man aber den Gesamtzeitraum seit Zusammenlegung der Übertragungsgebiete vor sieben Jahren, so weist das

Land Hessen den größten Verlust auf. Von der damals vorhandenen Quote gingen dort 11,38 % verloren, gefolgt von Baden-Württemberg mit einem Minus von 6,39 %; erst an dritter Stelle folgt Bayern mit einem Verlust von 4,90 %. Für Bayern ist bemerkenswert, dass bei diesem Termin wie schon im November 72 % des Angebots den Freistaat verlassen. Im Gegenzug erhält Bayern aus den Gewinnerländern einen Betrag von 5.034.660 € überwiesen.

Tabelle 1: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Bundesländern

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	BY	BW	HE	RP / SL	NW	NI / SH
01.04.2014	in Mio. kg	- 62,93	- 7,63	- 6,47	- 5,41	+ 29,13	+ 53,30
01.07.07 bis 01.04.2014	in Mio. kg	- 352,59	- 138,13	- 113,80	- 35,73	+ 115,41	+ 524,84
	in %	- 4,90	- 6,39	- 11,38	- 4,04	+ 4,32	+ 6,99

Börsenteilnehmer

Insgesamt 5.233 Antragsteller haben an den sechs Übertragungsstellen in Deutschland West ein Nachfragegebot oder ein Abgabeangebot eingereicht. Das sind zwar um 2.548 weniger als im vergangenen November, aber um 573 mehr als noch vor einem Jahr. Wie bei den Mengen überwogen auch bei den Antragstellern die Nachfrager: 2.295 Anbietern stehen 2.938 Nachfrager gegenüber.

Sehr unterschiedlich ist die Erfolgsquote der Nachfrager in den einzelnen Bundesländern. In Bayern kamen mit 42,31 Prozent die wenigsten zum Zuge, in Nordrhein-Westfalen (66,52 %) und in Niedersachsen mit Schleswig-Holstein (69,36 %) die meisten.

Bei der Übertragungsstelle Bayern wurden dieses Mal 2.251 gültige Anträge eingereicht, das sind 43 Prozent des Übertragungsbereichs West. Obwohl die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein nur etwa halb so viele Milcherzeuger aufweisen als Bayern, gingen bei der für diese Länder zuständigen Übertragungsstelle Hannover mehr Nachfrageranträge ein als in Bayern. Andererseits kommen 55 Prozent der Anbieteranträge aus Bayern, obwohl Bayern nur etwa 35 Prozent der Milchviehhalter aufweist.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 8 ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – war bei diesem Börsentermin mit 1,92 % so gering wie kaum einmal. Weil also jeder erfolgreiche Nachfrager schon 98,08 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichtspreis zugeteilt bekam und von der verfügbaren Landesreserve von mehr als vier Millionen kg nur 481.415 kg verbraucht werden konnten, verbilligt sich der Preisdurchschnitt für die insgesamt zugeteilte Quote nur auf 7,8 ct/kg.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Betroffen von dem hohen Quotenverlust Bayerns sind bei der aktuellen Handelsrunde erneut alle sieben Regierungsbezirke. Auch die Oberpfalz, die bis zum vorletzten Börsentermin fast immer zu den Gewinnern zählte, musste bei diesem Termin mit 6,3 Mio. kg ein spürbares Defizit hinnehmen. Den größten Quotenabgang weist bei diesem Termin mit einem neuen Rekord von 17,5 Mio. kg wieder einmal Schwaben auf, gefolgt von Ober- und Niederbayern. Im Verhältnis zur ursprünglichen Quote hat aber Unterfranken mit inzwischen 18,7 Prozent die größte Einbuße zu verzeichnen. Als Ursachen für das schlechte Abschneiden Bayerns bei dieser Handelsrunde sind zu nennen:

- eine weniger dramatische Überlieferung der Quote und daraus resultierend
- eine deutlich schwächere Nachfrage als im gesamten Übertragungsgebiet,
- durchschnittlich um 0,9 ct/kg niedrigere Preisgebote der Nachfrager,
- eine weitaus schlechtere Erfolgsquote der Nachfrager.

Nur ein einziger Landkreis in Bayern konnte seine Quote ein wenig vermehren, und zwar der Kreis Regen um 33.490 kg. Massive Verluste errechneten sich dagegen für die Kreise Unterallgäu (4,74 Mio. kg), Ostallgäu (2,79 Mio. kg), Rottal-Inn (2,79 Mio. kg) und Oberallgäu (2,65 Mio. kg).

Enorm unterschiedlich ist bei diesem Übertragungstermin die Erfolgsquote der Nachfrager der einzelnen Landkreise. Den besten Wert erzielte dabei der Landkreis Hof, wo 78 % der Kaufinteressenten zum Zuge kamen, den niedrigsten Oberallgäu mit einer Rate von nur 14 % (Landkreise mit weniger als 10 Nachfragegeboten wurden dabei außer Acht gelassen). Wohlgermerkt: der Durchschnittswert für Bayern beträgt 42,4 %. Andererseits weisen insgesamt vier Landkreise nicht einen einzigen erfolgreichen Nachfrager auf. Dies sind die Kreise Fürstenfeldbruck, Neuburg-Schrobenhausen, Schweinfurt und Würzburg. Aus den drei unterfränkischen Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg und Main-Spessart ging überhaupt kein Nachfragegebot ein.

Tabelle 2: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsentermin/e	Zugang/Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.04.2014	in Mio. kg	- 14,96	- 8,60	- 6,30	- 5,46	- 5,60	- 4,50	- 17,50	- 62,93
01.07.07 bis 01.04.2014	in Mio. kg	- 67,65	- 57,67	+ 47,12	- 22,36	- 39,65	- 43,97	- 168,41	- 352,59
	in %	- 3,26	- 6,39	+ 5,39	- 4,12	- 5,88	- 18,70	- 9,28	- 4,90

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Auch im Übertragungsgebiet Ost erfolgte ein Preisanstieg, und zwar von vormals 4 auf nunmehr 5 ct/kg. Auch dort überwog mit 56,7 Mio. kg die Nachfragemenge das Angebot (40,0 Mio. kg), aber weit weniger als in Deutschland West. Die angebotene Menge wurde fast bis auf das letzte Kilogramm verkauft; die Handelsmenge betrug

39,7 Mio. kg. Von 75 Anbietern kamen 73 zum Zuge, von den 101 Nachfragern waren nur 63 erfolgreich. Von der gesamtdeutschen Handelsmenge entfallen 16,0 % auf das Übertragungsgebiet Ost. Mecklenburg-Vorpommern, das bisher fast immer Quote hinzugewonnen hat und beim letzten Termin ein Plus von 11,6 Mio. kg verzeichnete, wurde nun mit 3,4 Mio. kg zum größten Verlierer. Sein Quotengewinn insgesamt beträgt aber immer noch 6,38 %. Sachsen und Thüringen konnten dieses Mal Quote hinzuerwerben, ihre Gesamtbilanz ist aber immer noch negativ.

Die durchschnittlich angebotene Menge im Osten nahm etwas ab und betrug nun 533.826 kg, die durchschnittlich nachgefragte Menge liegt bei 561.304 kg.

Ausblick auf den nächsten Börsentermin

Immer vorausgesetzt, dass weder am Milchmarkt noch von politischer Seite derzeit nicht vorhersehbare Einflüsse geschehen, dürfte die Nachfrage nach Quoten bei der kommenden Handelsrunde im Juli noch höher ausfallen. Dafür sprechen schon zwei Indizes aus dem jetzigen Termin: Zum einen ist dies die hohe Anzahl nichterfolgreicher Nachfrager (1.256), zum anderen ist es die Tatsache, dass die Gebotspreise schon dieses Mal deutlich höher lagen als noch im November. Hinzu kommt, dass nach der drastischen Steigerung der Milchlieferung im abgelaufenen Milchwirtschaftsjahr keinerlei Anzeichen für eine Stagnation erkennbar sind und die Überlieferung im nun letzten Quotenjahr vermutlich noch deutlicher ausfallen wird. Gelegentlich ist zwar die Einstellung zu hören, bei gutem Milchpreis sei auch eine Strafabgabe hinnehmbar; wer aber realistisch rechnet, kann nur eine Rechnung aufmachen, und die lautet: die vermutete Superabgabe berechnen und diesem Betrag die vermuteten Kosten für die entsprechende Quote gegenrechnen. Als Entscheidung kann dabei helfen, dass diese Superabgabe bei einer Überlieferung der nationalen Quote um nur 1,30 Prozent im Milchwirtschaftsjahr 2007/08 immerhin schon 16,14 Cent betrug.

Dass angesichts all dieser Rahmenbedingungen der kommende Gleichgewichtspreis auch „nur“ 8 Cent betragen wird, ist eher nicht anzunehmen.

Lediglich dann, wenn alle oder zumindest viele Unterlieferer bei einem der beiden letzten Termine ihre nicht benötigte Quote zur Abgabe anbieten würden, könnte die Quote günstiger werden. Weil aber immer noch in vielen Köpfen eine vage Vermutung herrscht, die bisherige Quote könnte auch nach dem Auslaufen der Quotenregelung noch irgendeine Bedeutung haben, ist dies eher unwahrscheinlich. Auch weil Anträge für den allerletzten Börsentermin bereits im September gestellt werden müssen und man zu diesem Zeitpunkt kaum ermessen kann, wie hoch eine eventuelle Unterlieferung ausfallen wird, ist kaum anzunehmen, dass eine ansonsten unterlieferte Quote zum Angebot kommt. Um dies zu ermöglichen, wäre ein (zusätzlicher?) sehr später Börsentermin erforderlich, der nicht nur den Nachfragern, sondern auch den Anbietern zugutekäme.

Josef Dick
Landw.-Direktor